
Am Anfang war es bloss ein Wort

Tobias Humm
Kurator der Ausstellung

Was können wir uns leisten? Können wir Flugreisen noch verantworten? Dürfen wir uns über Gesetze hinwegsetzen? Wie schnell dürfen wir mit dem Auto fahren? Trage ich einen Helm beim Fahrradfahren? Renne ich bei Rot über die Strasse, wenn Kinder warten? Darf ich mich als Familienvater in Gefahr bringen? Muss ich in der Öffentlichkeit eine Vorbildfunktion übernehmen?

Das Wort „Verantwortung“ stand am Anfang der Ausstellungsrecherche einsam und abstrakt im Raum. Es ist uns allen geläufig. Schnell werden wir auf unsere Verantwortung in verschiedensten Zusammenhängen hingewiesen oder bei Fehlverhalten zur Verantwortung gezogen. Oder wir weisen Andere zurecht, um sie an ihre Verantwortung zu erinnern.

Der Begriff scheint uns allen klar zu sein, jeder und jede glaubt zu wissen, was Verantwortung ist und niemand wird sich einfach so als verantwortungslos bezeichnen. Wir erwarten von uns selbst, dass wir unserer Umwelt gegenüber verantwortungsvoll auftreten und von ihr so wahrgenommen werden.

Verantwortlich für Erfolg sind Sporttrainer und Forschungsgruppenleiter, CEO's und Generäle. Die Armee ist verantwortlich für die Respektierung unserer Landesgrenzen und die Politiker dafür, dass Verträge ausgehandelt werden, die militärisches Handeln nicht nötig machen. Verantwortlich für die Zukunft sind die

Zukunftsforscher und für die Vergangenheit die Historiker. Verantwortlich für den schulischen Erfolg sind die Lehrer und für die Stromversorgung die Kraftwerksbetreiber. Die Luftsicherheit wird von Skyguide gewährleistet und die Fahrplankommission verantwortet den Fahrplan. Der Abwart hält den Schulhof sauber und Operationsassistentinnen sind verantwortlich, dass die Chirurgen zu jeder Zeit das richtige Besteck in Händen halten. Jeder von uns ist in einem ständigen Verantwortungsgefüge gefangen und kann nie daraus ausbrechen.

Doch was ist Verantwortung eigentlich, woraus besteht sie? Diese Frage stellte ich mir und versuchte Antworten zu finden, indem ich ungezählte Menschen zu ihrer Meinung fragte, was Verantwortung in ihrem Leben bedeutet. Jeder Mensch erzählte mir eine andere Geschichte, jeder trägt auf seine Art Verantwortung, und jeder nimmt sie auf seine Weise wahr. Das Leben eines Künstlers in China ist ein anderes als das einer Biobäuerin in der Schweiz. Ein Entwicklungshelfer erlebt Verantwortlichkeiten anders als ein Theologe. Eine Krankenschwester hat andere Verantwortungen als ein Professor.

In der Ausstellung geht es nun darum, unterschiedliche Positionen nebeneinander zu stellen und jede als vollwertige Meinungsäußerung zur Geltung kommen zu lassen. Zahllose andere Positionen wären auch denkbar gewesen.

Verantwortung – Freiheit

Verantwortung setzt in jedem Fall Freiheit voraus. Wer keine Wahl hat, hat auch keine Verantwortung. Und wer Verantwortung hat, hat die Freiheit der Wahl.

Verantwortung – Vernunft

Verantwortung setzt Vernunft voraus. Wer vernünftig handelt, handelt verantwortungsbewusst, doch die Vernunft muss definiert werden. Vernunft muss andererseits auch auf der Verantwortung basieren. Was nicht verantwortbar ist, kann auch nicht vernünftig sein.

Verantwortung – Macht

Macht beinhaltet Verantwortung per se. Macht ist eine Handlungsbefugnis, über andere Individuen und darüber hinaus. Durch Macht entsteht Verantwortung.

Auf Grund meiner Studien habe ich vier Arten von Verantwortung herausdestilliert und dem entsprechend die Ausstellung in vier Bereiche gegliedert:

Verantwortung tragen wir gegenüber uns selber und gegenüber unseren Nächsten, Verantwortung tragen Staaten oder Gruppen gegenüber ihresgleichen. Und Verantwortung tragen wir gegenüber unseren Nachkommen. Sie beruht, ausser im letzt genannten Fall, immer auf einem beiderseitigen Vertrauensverhältnis. Wir haben aber oft auch die Erwartung, dass auch eine göttliche Kraft uns führen und uns beschützen soll. Im Gebet erwarten wir, dass der angerufene Gott oder Heilige seine Verantwortung uns gegenüber wahrnimmt.

Vor dem Hintergrund dieses vierteiligen Systems suchte ich nach einer Arbeitsthese.

Unterschiedliche Lebens- und Alltagserfahrungen werden immer zu unterschiedlichen Definitionen von Begriffen führen. Im Lauf der Recherche bin ich darauf gekommen, dass der gemeinsame Nenner, der auf den der Begriff Verantwortung passt, lautet, dass Verantwortung das allgegenwärtige fluide Schmiermittel ist, das ein zivilgesellschaftliches – das heisst friedliches und auf Verträgen, statt auf Drohungen aufgebautes – Funktionieren überhaupt erst möglich macht. Ohne Wahrnehmen der Verantwortung ist keine friedliche Kohabitati-on möglich. Dazu notwendig ist, dass man wahrnimmt, was wahr ist.

Dies wurde zur Arbeitsthese für diese Ausstellung, das Ziel unserer Arbeit ist jedoch, einen Diskurs über unsere Verantwortung in all ihren Erscheinungsweisen anzustossen.

Wie näherte ich mich nun der Umsetzung an?

Kunstwerke, philosophische Bücher und zahllose Gespräche mit Menschen haben mich bei der Arbeit inspiriert. Wir haben im Team des Vögele Kultur Zentrum Kunstwerke studiert und Künstler gesucht, die sich mit dem Thema besonders befasst haben. Immer wieder stellte sich die Frage: „Ist das wirklich eine Frage zur Verantwortung oder interpretieren wir das nur hinein?“

Wir erkannten sehr schnell, niemals kann eine Ausstellung den Anspruch haben, ein Thema wie dieses abschliessend zu erläutern. Sie ist „nur“ unser Mittel, um diesen schwer fassbaren Begriff zu illustrieren. Skulpturen sowie Rauminstallationen und Multimedia, die zum Teil von Künstlern stammen und zum Teil vom Ausstellungsteam erstellt wurden, sollen den Begriff näherbringen. Sie sollen den Ausstellungsbesuchern ein sinnliches Erlebnis und Denkanstösse vermitteln und Texte zum Weiterlesen empfehlen. Künstler haben eigene Mittel um Inhalte auszudrücken. Mit Humor und einem Augenzwinkern kommen sie oft einer Aussage näher als dies mit statistischen Erhebungen möglich wäre. Sie berühren uns direkt über die Sinnlichkeit der Erfahrung.

Verantwortung – Bewusstsein

Wer kein Bewusstsein hat, hat auch keine Verantwortung. Bewusstsein setzt Erkenntnisfähigkeit voraus. Wer bewusst erkennt, was er tut, trägt die Verantwortung für sein Tun.

Verantwortung – Profit

Profit ist ein Vorteil, den man gegenüber Anderen, einer Institution oder einem System davonträgt. Aus dem Gedanken der Solidarität entsteht in unserer Gesellschaft die Verantwortung des Stärkeren für Schwächere zu sorgen. Nach unserer Gewohnheit und Definition des Sozialstaates entsteht aus Profit eine soziale Verantwortung.

Verantwortung – Vermutung

Entsteht aus der blossen Vermutung eine Verantwortung? Ja, in dem Sinne, die Vermutung zu hinterfragen und Gewissheit zu erlangen, und aus der Gewissheit eines Zustandes oder einer Sachlage leitet sich eine Verantwortlichkeit ab.

Viele Schriftsteller haben in ihren Werken auf Verantwortungen hingewiesen und Musterbeispiele an verantwortungsorientiertem Handeln aufgezeigt. Da gibt es gescheiterte Gerechtigkeitssucher wie Heinrich von Kleists Michael Kohlhaas, Robin Hood, der die Armen beschützte oder Tolstoj's Novelle „Wie viel Erde braucht der Mensch“.

Max Frisch provoziert uns in seinem „Fragebogen“ gleich mit der ersten Frage, die lautet: „Sind Sie sicher, dass Sie die Erhaltung des Menschengeschlechts, wenn Sie und alle Ihre Bekannten nicht mehr sind, wirklich interessiert?“ Damit fordert er von gleich zu Beginn eine Stellungnahme, die wir natürlich zu unseren Gunsten beantworten wollen.

Die Suche nach einer möglichen Antwort führte mich zur ältesten mir bekannten Textstelle über Verantwortung in der Genesis: Gott fragt Kain: „Wo ist Dein Bruder Abel?“ Und Kain antwortet: „Bin ich denn meines Bruders Hüter?“ Verantwortung anzunehmen heisst: „Ich will meines Bruders Hüter sein.“

Verantwortung ist ein grosses JA zum Leben, zur Gemeinschaft und zur Schöpfung. Sie lässt sich nicht teilen, sondern ist umfassend. Und weil Verantwortung nicht delegierbar und an die Freiheit der Entscheidung gebunden ist, lässt sie sich auch

nicht per Dekret verordnen. Sie ist Ausdruck eines freien Willens zur richtigen Handlung. Verantwortung ist nicht die Folge eines Auftrages, sondern sie ist eine Haltung. ■■■■